

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 5 (1898)

Heft: 12

Artikel: Vom Stein zum Schleier

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gaisimprimés sind in ihrer Ausmusterung, namentlich in den Farben, gleichfalls ruhiger als vorjährige Dessins gehalten. Allerdings ist der „führende“ Geschmack für diesen Artikel von dem andern immer stark abweichend und kann eher als ein fanatisch-exotischer bezeichnet werden. — Den Schluss dieser leichten Tailienstoff-Serie bilden die Foulardseiden. Während für Kostümszwecke in diesem Artikel Blumen- und Rankendessins, sowie Phantasiepattern gezeitigt werden, macht man für Blousen kleine Streumuster in Punkt-, Ringel-, Blumen- oder Stäbchenform, also das Allereinfachste. Die beliebtesten Farbenstellungen sind Weiss auf Blau oder Schwarz; ausserdem aber sind helle Farbencompositionen auf crème oder weissem Fond sehr begehrt.

Was die Moderichtung in wollenen Kleidern betrifft, so behalten glänzende Stoffe die Oberhand; Mohairs stehen in unzähligen Variationen obenan. In Jacquard- sowohl wie Schaftartikeln sind kleine Muster und Streifen stark begehrt. Stoffe mit schönen Seidenstreifen und ganz kleinen Mustern werden für das Frühjahr gewünscht, ebenso sind Repse, Travers- und Crêpesstoffe in vielseitiger Ausführung beliebt.

Nach der Farbkarte der *Chambre syndicale des fleurs et plumes de Paris* für die Sommersaison 1899 scheint Roth als Modéfarbe bevorzugt werden zu wollen. Diese Farbkarte zeigt eine Reichhaltigkeit in lebhaften, vollen, weichen Tönen, wie solche in ihren Vorgängerinnen der letzten Jahre weniger aufzuweisen waren. Diese Bevorzugung beruht in allgemeiner Stimmung für rothe Nüancen, die diesmal durch drei streng von einander verschiedene Serien vertreten sind. An der Spitze der Karte ist die Reihe der Fuchsia-Töne gestellt, die sich verdunkelnd in Bordeaux verwandelt und sich allmählig erhellend, in Flore, ein zartes, lila angehauchtes Rose übergeht. — Die zweite rothe Serie mit dem hellen Bengale beginnend, schliesst mit dem tiefdunkeln Jacqueminot ab. Der bläuliche Schein der Purpurfarbe ist für diese Reihe charakteristisch. — Die dritte Serie der rothen Farben enthält Corail, Coquelicot und Pavot, die sämmtliche aus Roth mit einer Beimischung von Gelb entstanden sind. Die beiden letztgenannten Töne präsentiren die feuerrothe und die dunkelschattirte Mohnfarbe. — Die Cyrano-Nüancen stehen in inniger Verwandtschaft mit den zuerst angeführten Fuchsia-Tönen. Ihr Merkmal ist, dass in denselben das Lila das Uebergewicht über das Roth hat. — Die Ophelia-Nüancen spielen ganz in's Violette über; sie nannten sich in früheren

Karten *héliotrope*, *parme* und *pensée* nach der einen, *clématite*, *volubilis* und *iris* nach der andern Richtung.

Nebst den rothen Serien werden Reseda-Nüancen eine hervorragende Verwendung finden; zwar findet sich diese Bezeichnung nicht vor, aber die Schattirungen vom hellsten *Roseau* bis zum dunklen *Hone* enthalten alle einen erkennbaren Hauch des Reseda. — Gelb ist durch sechs Farbentöne, von dem hellsten *Crème* bis zum orangeähnlichen *Capucine* vertreten. — Die moderne Schattirung des Türkisblau zeigt sich in der Farbe *Marjolaine*.

Aus der Bandbranche ist zu bemerken, dass für den Sommer Bänder für den Hutputz weniger verlangt werden, während solche als Kleidergarnituren, namentlich was Atlas- und Sammetbänder betrifft, in Folge der kommenden neuen Mode viel Absatz beanspruchen dürften.

F. K.

Vom Stein zum Schleier.

Eine der interessantesten Industrien, deren Wesen aber nicht nur den Laien, sondern selbst dem Techniker noch zum grössten Theil unbekannt ist, dürfte die Herstellung von Geweben aus Stein sein.

Die Asbestindustrie beschäftigt sich mit dieser wunderlichen Fabrikation und dürfte es von Interesse sein, einmal den Schleier, welcher über derselben liegt, zu lüften.

Jenseits des weiten Ocean, nördlich von dem St. Lorenzstrom, ohne den wir uns keine blutigen Indianergeschichten in unserer Knabenzeit denken konnten, liegen lang ausgedehnte Asbestfelder oder Minen, welche dies wunderbare, für die Industrie unersetzliche Material liefern.

In der schneefreien, warmen Jahreszeit surren und schnurren gewaltige Seilräder, poltern schwere Kollergänge und aus den „Löchern“ steigen rastlos gefüllte Laufkatzen herauf, um entleert, sich neuer Füllung zu unterziehen.

Die des Tages gewonnenen Asbeststeine, welche meist ein schönes, hellgrünes, seidig glänzendes Aussehen haben, kommen in Säcken verpackt, zur Verschiffung und die Oceanriesen füllen sich mit ihnen ihre gewaltigen Leiber.

In England und Deutschland wird der Rohasbest in grossen Asbestwerken, welche mit grösserer Berechtigung den Namen „Asbestwaarenfabrik“ führen könnten, verarbeitet.

Wir finden hier zwei sonst getrennte Industrien vereinigt: die Papierwaarenfabrikation bildet einen Theil der Textilindustrie, wogegen den zweiten Theil die Textilindustrie für sich beansprucht.

Die Anfangsstudien in der Verarbeitung des Asbestes haben beide Industrien gemeinsam; die Trennung erfolgt erst, wenn die gekollerten und zerkleinerten Asbeststeine in Aufschliessmaschinen waren, in denen die faserige Struktur des Steines gelöst wird,

Die dann erzielten Fasern werden sortirt und wandern die schönen langen Fasern in die Spinn säle, die kurzen und minderwertigen in die Holländer, in denen sie zu einem Papierbrei umgewandelt werden.

Folgen wir hier nun dem Wege, welchen die langen Steinfasern machen. Aufzüge befördern dieselben wie schon gesagt in die Spinn säle; dort werden die Asbestfasern entweder für sich allein oder mit Zusatz von Rohbaumwolle auf den gewöhnlichen Maschinen versponnen. Flyer, Ringzwirnmachines, Drosseln und all jene mechanischen Vorrichtungen, die wir in gewöhnlichen Spinnereien vorfinden, klappern und rasseln unaufhörlich, bis Fädchen sich an Fädchen reiht, die dann wieder dubliert oder anderen Prozessen ausgesetzt werden.

Die fertigen Asbestfäden, welche in einer Feinheit gesponnen werden können, dass 12,000 Meter derselben erst das Gewicht eines Kilogramms erreichen, kommen dann in die Websäle und das hurtig hin und her fliegende Schiffchen im Webstuhl zieht gleichmässig den Schussfaden durch die geschorene Kette.

Die letztere kann auch aus reinem Asbest oder aus Baumwolle, aus Messing- und Bleidrähten, kurz aus der jeweiligen Verwendung entsprechenden Materialien hergestellt sein.

Viel Licht und ein scharfes Auge, das sind die besten Hilfswerkzeuge der diese Webstühle bedienenden Frauen, die unter dem feinen Asbeststaub wie beschneit aussehen.

Ganz feine Gewebe erfordern die meiste Aufmerksamkeit, weil der doch aus Stein bestehende Fäden bei den scharfen Bewegungen der Maschinen leicht ungleich stark werden und reissen kann.

Die feinsten Gewebe verwendet man zu Schleiern, Shawls und Dekorationsstoffen. Allerdings sollen diese Schleier nicht von unseren Damen auf der Strasse getragen werden — obwohl hier die besondere Eigenschaft des Asbestes, kein „Feuer zu fangen,“ sich auch hie und da bewähren dürfte — sondern auf den Brettern, die die Welt bedeuten, erweisen sich die feuersicheren Stoffe als besonders nützlich und sehen wir den Schleier in den schlanken Händen der wirbelnden Ballerine, als Draperien und Vorhänge in der Scenerie, ja, last but not least, die letzteren selbst aus steinigem Material gefertigt, zum Heil des lustigen Bühnenvölkchens und zum Schutz des Theaterpublikums.

Sch. W. Z.

Patentertheilungen.

- Kl. 20. No. 16424. 7. April 1898. — Imitiertes Beigegewebe. — Firma: Louis Hirsch, Färberei, Appretur und Druckerei, Gera-Reuss (Deutschland). Vertreter: Ed. v. Waldkirch, Bern.
- Kl. 20. No. 16496. 16. Juli 1898. Webgeschirr. — A. Baumgartner, Blattmacher, Rütli (Zürich, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Cie., Zürich.
- Kl. 20. Nr. 16576. — 16. März 1898. Kurbel an mech. Webstühlen. — Hermann Wolf, Ingenieur pr. Adr. Herrn Portenier, Stäfa (Zürich, Schweiz). Vertreter: E. Imer-Schneider, Genf.

- Kl. 20. Nr. 16577. — 23. April 1898. — Schusskontrollapparat an Webstühlen. — Georg Kocherhans, Fabrikdirektor, Rötteln b. Lörrach (Baden, Deutschland). Vertreter: A. Ritter, Basel.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 37.

Wer gibt Auskunft über Moiré-Artikel? Oder gibt es ein Werk, das die Herstellung der verschiedenen Arten von Moiré behandelt?

Vereinsangelegenheiten.

Da die Anmeldungen zur projektirten Exkursion sehr spärlich eingegangen sind, hat der Vorstand beschlossen, für dies Jahr von einer Exkursion Umgang zu nehmen.

* * *
Wir bitten die werthen Mitglieder, welche mit ihrem diesjährigen Jahresbeitrage noch im Rückstande sind, um beförderlichste Ein-sendung desselben an den Quästor.

Der Vorstand.

Schweizer. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.
Sihlstrasse 20. — Telephon 1804.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

(Laut Register des Schweiz. Kaufm. Vereins.)

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Drucksachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbungspapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5. — sofort als Einschreibgebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

- F. 880. Deutsche Schweiz. — Mech. Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Webermeister.
- F. 887. Deutsche Schweiz. — Seidenstoffe. — Angestellter für Speditionsdepartement. — Branche erwünscht.
- F. 888. Deutsche Schweiz. — Buchhaltungsgehilfe. — Deutsch und Französisch perfekt. — Schöne Schrift. — Stenographie und Maschinenschreiben.
- F. 893. Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger-Jacquard-Webermeister, mit Verdolmaschinen vertraut.
- F. 913. Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Junger Comptoirist und Verkäufer. — Deutsch und Französisch. — Branche, guter Stoffkenner.
- F. 916. Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Comptoirist. — Deutsch und Französisch.

Angebot und Nachfrage betreffend Stellen in der Seidenindustrie finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung Preis der zwispaltigen Zeile 30 Cts.